Das rote Haus im Grünen

Herbst 2014

Mösli-Blatt, erscheint zweimal jährlich
Herausgeber Freundeskreis Mösli
Redaktion: Karl Aeschbach, Duri Beer, Martin Uebelhart

Blatt 38

Zwischenbericht zur Mösli-Renovierung

Die Arbeitsgruppe Renovation, bestehend aus Moana Heussler, Barbara Hobi, Marco Näf und Martin Uebelhart, hat an einer Sitzung vom 13. August 2014 das weitere Vorgehen besprochen und erste Schritte eingeleitet.

Moana Heussler hat eine fundierte Dokumentation erarbeitet, die als Arbeitsgrundlage für das gesetzeskonforme Planerwahlverfahren dient. Als externen Berater konnte der Architekt Urs Beat Roth gewonnen werden, der Sohn des Mösli-Architekten Emil Roth (1893-1980).

Zunächst wurden ausgewählte Architekturbüros angefragt, die auf Renovationen und Umbauten spezialisiert sind und Interesse am Mösli haben oder sich dem Mösli gar verbunden fühlen. Am 7. November 2014 findet mit den interessierten Architekturbüros eine Mösli-Begehung statt. Danach reichen die weiter daran Interessierten eine Projektskizze mit Kostenvoranschlag ein, die dem Stiftungsrat zuhanden der Frühjahrs-Sitzung 2015 vorgelegt werden. Den definitiven Auftrag erteilt der Stiftungsrat.

Bei nochmaliger Durchsicht des Renovierungsbedarfs wurde festgestellt, dass z. B. Maler- und Reinigungsarbeiten im Innern, wie auch Verputz und Malen der Aussenwand unter dem Vordach durch Möslimitarbeitende ausgeführt werden können, was sich als Einsparung allerdings nur im Bereich von etwa 10'000 Franken bewegt. Aber immerhin.

Die grössten Brocken sind die Totalerneuerung der Fassade (samt Isolation), der überalterten, pannenanfälligen Haustechnik und des Flachdachs. Ebenso entsprechen die Duschenräume nicht mehr heutigen Standards.

Durch die Arbeitsgruppe Finanzen wurden an der Sitzung vom 29. August 2014 verschiedene Finanzierungsmodelle und Möglichkeiten geprüft und erste Kontakte und Abklärungen vorgenommen. Für die Kerngruppe Fundraising werden zwecks Vernetzung noch weitere Mitwirkende angefragt. Das Ziel ist, im Frühjahr soweit zu sein, dass der Baubeginn Herbst 2015 aus finanzieller Sicht realistisch ist.

Martin Uebelhart

Spenden sind herzlich willkommen!

Liebe Freundinnen und Freunde des Mösli

Stiftung und Freundeskreis haben zwar einige Reserven, die jedoch nicht den ganzen Finanzierungsbedarf abdecken. Nebst der Suche nach weiteren Geldquellen ist auch jede einzelne Spende herzlich willkommen.

Stiftung Kinderfreundeheim Mösli
Tulpenstrasse 35
8051 Zürich

Spendenkonto:
Zürcher Kantonalbank
Konto-Nr. 1100-5177.822
IBAN CH63 0070 0110 0051 7782 2

Herzlichen Dank für jeden Beitrag!

Vom Umgang mit straffälligen Jugendlichen

Ein klärender und aufklärender Bildungstag im Mösli

Im Juni 2013 hat im Mösli eine neue Reihe von Bildungstagen begonnen, die aktuelle, teils auch umstrittene Themen aufgreifen. Sie wollen mit fachlich kompetenten Referaten klärend wirken und damit die Diskussion unter einem interessierten Publikum fördern. Im letzten Jahr ging es um das Schicksal von Verdingkindern und um menschlich und politisch unhaltbare Praktiken gegenüber gesellschaftlich ausgegrenzten Müttern und Kindern, die heute noch nachwirken. Dieses Jahr ging es um den Umgang mit straffälligen Jugendlichen und die Frage **»wegsperren oder resozialisieren?«.** Dabei wurde aufgezeigt, dass das heute so umstrittene schweizerische Jugendstrafrecht durchaus Erfolge aufweist, die oft verkannt werden und die heute unter dem Druck medialer Kampagnen und repressiver politischer Tendenzen gefährdet sind.

Überzeugende Fachreferate und lebhafte Diskussionen

Der Vorbereitungsgruppe um Barbara Hobi war es auch diesmal gelungen, kompetente Referenten zu gewinnen. Allerdings musste sich der 91jährige Psychoanalytiker **Arno Gruen**[1] entschuldigen, aber mit der Ausstrahlung eines TV-Gesprächs war er unter den zwei Dutzend Teilnehmenden präsent. Seine Kritik richtet sich dagegen, dass unsere Gesellschaft einen Zustand der Anpassung und des Gehorsams als normal betrachtet und damit Gefühle wie Zuneigung und Solidarität zurückdrängt. Kinder werden nicht als ein Geschenk, sondern als Besitz betrachtet. Diese Entfremdung sei zu überwinden, indem Empathie (Einfühlungsvermögen und Zuneigung) bewusst gefördert werden.

Das Referat von **Prof. Peter Albrecht**, einem der führenden Strafrechtler der Schweiz, zeigte auf, dass die Entwicklung des Strafrechts leider gegenläufig ist. Indem die Politik laufend nach neuen Verboten und schärferen Strafen ruft und sich davon die Lösung gesellschaftlicher Probleme erhofft, werden Ziele wie Resozialisierung in den Hintergrund gedrängt. Das wirkt sich gerade im Jugendstrafrecht, das straffällige Jugendliche in die Gesellschaft zurückführen will, verheerend aus.

Wie eine solche Resozialisierung in der Praxis aussehen kann, erläuterte der neue Direktor des »Arxhofes« in Baselland, **Ursicin Poltera**, eindrücklich. Er schilderte das sozialtherapeutische Konzept, das Jugendliche zu einem gewaltfreien Zusammenleben befähigen soll. Ein solches intensives Programm fordert die Jugendlichen stärker heraus als das blosse Absitzen einer Gefängnisstrafe, führt aber zusammen mit einem Angebot an Berufslehren vielfach zum Erfolg.

Die lebhaften Diskussionen nach den Referaten und in den Pausen bestätigten, dass die Tagung ein positives Echo auslöste. Solche Begegnungen können weit über den eigentlichen Kreis der Teilnehmenden hinaus wirken.

Die Initiativgruppe will denn auch mit dieser Reihe von Tagungen fortfahren. Wer sich dafür interessiert, sollte schon jetzt das Datum des **Samstag, 13. Juni 2015**, für die nächste Tagung vormerken.

Karl Aeschbach

[1] Das neue Buch von **Arno Gruen: Wider den Gehorsam.** Klett-Cotta, 2014. 98 Seiten, Taschenbuch, Fr.17.90.

„Dieses Buch zeigt, wie destruktiv der Gehorsam ist, wie er das Denken eingrenzt und die Realität verneint. Es macht Lust auf Widerstand gegen vorgefertigte Meinungen.“ (Konstantin Wecker, Liedermacher)

Gerechtigkeit für ehemalige Verdingkinder

Bis vor einer Generation war das »Verdingen« von Kindern aus armen Familien gang und gäbe. Seither gibt es eine zunehmende Zahl von Berichten Betroffener, der Film »Verdingbub« war einer der meistbachteten Schweizer Filme der Gegenwart. Der Ruf nach Anerkennung des Unrechts wurde immer lauter, was schliesslich zu einer Entschuldigung durch den Bundesrat und die Einsetzung eines »Runden Tisches« mit den Betroffenen führte.

Im Mösli fand am 22. Juni 2013 ein Bildungstag zu diesem Thema statt, an dem dreissig Interessierte teilnahmen. Der Historiker **Thomas Huonker**, einer der Hauptreferenten, ist auch Mitinitiant einer **Volksinitiative »Wiedergutmachung für Verdingkinder«,** welche einen Fonds für eine wirksame Entschädigung der noch lebenden Opfer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen fordert.

Die Initianten haben bereits eine beachtliche Zahl von Unterschriften gesammelt. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, die **beiliegende Unterschriftenkarte** zu benutzen und die Kampagne zu unterstützen, die mehr Gerechtigkeit für ehemalige Verdingkinder zum Ziele hat.

Karl Aeschbach

Weitere Informationen:

www.wiedergutmachung.ch
www.fuersorgerischezwangsmassnahmen.ch
www.kinderheime-schweiz.ch
www.verdingkinderreden.ch

Margrit und Karl Aeschbach - eine Mösli-Doppelbiografie

Sie haben sich im Mösli kennen gelernt. Natürlich bei den Roten Falken. Karl war 1948 der Falkengruppe Kreis 2, Margrit 1950 derjenigen im Kreis 11 beigetreten. An einem gemeinsamen Sonnenwendefest im Mösli, mit etwa 100 Falken aller Kreisgruppen, kamen die beiden nebeneinander zu sitzen. An einem romantischen Nachtlauf, bei der Beobachtung von Glühwürmchen, folgte Karl vor allem Margrits Spuren – was einen Falkenhelfer zu einer (vergeblichen) Intervention veranlasste. 1960 heirateten die beiden.

Wir sitzen im hellen Wohnzimmer in der Genossenschaftswohnung in Aeugst am Albis. Karl war eine der treibenden Kräfte dieses Wohnbauprojektes. Sein Verhandlungsgeschick war allseits gefragt. Margrits und Karls Augen leuchten, wenn sie von ihrem gemeinsamen Falken- und Möslileben erzählen.

Margrit arbeitete viele Jahre als Kursleiterin an einer Freizeitanlage. Karl wandte sich nach einer kaufmännischen Lehre früh dem Journalismus zu. In den 1950er Jahren amtete Karl noch als Helferobmann der Roten Falken. 1972 wechselte er als Sekretär zur Gewerkschaft Bau und Holz, später zum Schweiz. Gewerkschaftsbund, wo er bis zur Pensionierung für Migrationspolitik zuständig war.

1986 lud der Alt-Falke und Möslianer Heinz Dreyer zu einem Ehemaligen-Falkentreffen ein, das zu einem Grosserfolg wurde und neue Mösliaktivitäten auslöste. Margrit übernahm 1987 die Leitung des Vereins *Freundeskreis Mösli* und erweckte diese seit 16 Jahren weitgehend inaktive Organisation zu neuem Leben. Seither ist es dem Freundeskreis wieder möglich, das Mösli bei Anschaffungen und Unterhalt finanziell zu unterstützen.

Margrit engagierte sich ab 1987 auch im Vorstand des Landesverbandes Schweizerischer Kinderfreundeorganisationen (Lasko). Noch gehörte das Mösli dem Lasko, der über jede einzelne Anschaffung entscheiden musste. Das machte wenig Sinn; es galt, den Fortbestand des Mösli auf ein sicheres Fundament zu stellen. Bereits 1983/84 wurde die Gründung einer Stiftung beschlossen, 1985 vom Lasko der erste Stiftungsrat gewählt. Erster Präsident war Hans Wermelinger, der als letzter Lasko-Präsident beide Ämter ausübte und den Übergang gewährleistete, wie er auch ein Garant für die politisch-ideellen Werte der Institution war.

1993 bestimmte noch der Lasko die Zusammensetzung des Stiftungsrates, die zum bedauerlichen Rücktritt von Hans Wermelinger führte. In dieser schwierigen Situation stellte sich Karl Aeschbach, von den Konflikten unbelastet, als Stiftungsratspräsident zur Verfügung. Er wurde als Vertreter des Schweiz. Gewerkschaftsbundes gewählt, dem in der Stiftungsurkunde, zusammen mit der SP der Stadt Zürich, Einsitz garantiert wird. Nachdem nur noch eine Falkengruppe existierte, wurde der Lasko 1996 auf Antrag von Margrit aufgelöst. Das Mösli ging definitiv an die Stiftung über, die nun auch als Eigentümerin des Hauses eingetragen wurde. Der Stiftungsrat konstituiert sich seither selber.

Karl führte die Stiftung als verhandlungsgewohnter Gewerkschafter umsichtig, auf Ausgleich unterschiedlicher Auffassungen bedacht, als Präsident bis 2007, dann als Co-Präsident mit Gildo Biasio bis 2010. 2014 trat Karl im Zeichen des auch von ihm angestrebten Generationenwechsels altershalber endgültig zurück.

In Karls Amtszeit fallen grosse Renovierungen, u. a. neue Fenster und Fensterläden (1995), Neugestaltung Bibliothek (1997), Sanierung „Schlipf“ (2005), die einvernehmlich von Stiftung und Freundeskreis durchgeführt und finanziert wurden. Insgesamt wurden 210'000 Franken investiert.

Aber damit ist noch längst nicht alles erzählt. 1996 riefen Margrit und Karl, zusammen mit Hans Steiger, das *Mösli-Blatt* ins Leben, das vom Freundeskreis herausgegeben wird. Eine weitere nachhaltige Initiative der beiden.

Das Ziel: Belebung und Erweiterung des aktiven Möslikreises

Um das Mösli wieder bekannter zu machen, organisierten sie das jährliche *Möslifest*, bis 2007 vorwiegend durch den Freundeskreis, danach zusammen mit den erfreulich gedeihenden Falken. Und sie belebten das Mösli wiederum mit *Bildungsveranstaltungen*, die ihnen als an der Tradition der Arbeiterinnen- und Arbeiterkultur Interessierte ebenfalls ein Herzensanliegen waren und sind. 1996 leitete eine Wochenendveranstaltung zum Thema *Rote Zora und Jugendliteratur* die Tradition erneut ein, die sie bis 2004 betreuten. Bitter war für sie, die immer den aktiven Möslikreis erweitern wollten, dass die Zusammenarbeit mit neuen Interessierten bei einigen langjährigen Mitarbeitenden auf eine nicht nachvollziehbare Ablehnung stiess.

Auch Margrit und Karl spürten, dass sie nicht mehr über „grenzenlose“ Ressourcen verfügten. Margrit trat

2014 als Präsidentin des nicht zuletzt dank ihr wiederbelebten Freundeskreises zurück. Aber, das betonen beide, ihre Mösli-Leidenschaft ist insbesondere mit den politisch-kulturellen Werten des Mösli verbunden. Deshalb freut es sie besonders, dass jetzt eine neue Generation vor allem aus dem erstarkten Falkenkreis die Geschicke des Mösli an die Hand nimmt – und ebenso an die Bildungstradition anknüpft. Margrit und Karl Aeschbach haben wesentlichen Anteil daran, dass das Mösli all die Jahre baulich und finanziell auf solider Grundlage steht. Ihnen ist das Mösli zu grossem Dank verpflichtet. Wir hoffen, dass wir sie noch lange im Möslikreis begrüssen dürfen.

Martin Uebelhart

Mösli-Agenda 2015

Wir bitten alle Mitarbeitenden und an einer Mitarbeit Interessierte, die folgenden Daten vorzumerken:

Möslieröffnung

Samstag 11. und Sonntag 12. April 2015

Wir möchten, wie früher, wieder das ganze Wochenende nutzen, wer will mit Abendessen und Übernachtung. Es ist selbstverständlich möglich, auch ohne Übernachtung oder nur an einem der beiden Tage mitzuwirken. Damit soll auch – nebst der Arbeit – das gemütliche Beisammensein Platz haben im Möslikreis.

Bassinputzete, Molchzüglete

Fr / Sa / So, 8., 9. und 10. Mai 2015

Die Bassinputzete findet nicht mehr am Auffahrtswochende statt, um die Terminkollision mit dem Falkenlager zu vermeiden, aber auch, um das attraktive verlängerte Wochenende für Vermietungen frei zu machen.
Am Freitag öffnet eine Vorbereitungsgruppe den Bassinabfluss und stellt die Geräte bereit. Am Samstag werden die Molche und andere Bassinbewohner von Kindern ins Biotop gezügelt und gezählt (für Kinder jeweils ein besonderes Erlebnis!), während Erwachsene und Jugendliche das Bassin reinigen. Auch hier ist Übernachtung im Mösli für Gross und Klein möglich. Der Sonntag ist „Reservetag“, falls nötig.

Der **Schlusstag** findet voraussichtlich Ende Oktober 2015 statt und ist abhängig vom Baubeginn der Mösli-Renovierung.

Voranzeige Bildungsveranstaltung Samstag, 13. Juni 2015

Mit dem langjährigen Zürcher Jugendanwalt **Hansueli Gürber** und dem Psychiater, Psychoanalytiker und erfahrenen Gerichtsgutachter **Mario Gmür**, welcher kritisiert, dass immer häufiger psychiatrische Gutachten und nicht das Strafrecht massgebend sind für die Haftlänge.

Ein detailliertes Programm folgt im Frühjahr.

Interesse, im Mösli mitzuarbeiten?

Das Mösli als eine soziale Institution lebt von der freiwilligen, unentgeltlichen Mitarbeit, damit der Stiftungszweck erfüllt werden kann. Alle arbeiten im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten mit. Es gibt keinen „Leistungszwang“. Handwerkliche Fähigkeiten sind gefragt, aber auch jeder weitere Beitrag im und ums Haus herum ist herzlich willkommen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Auskünfte erteilt gerne: **Julia Sanz**, Präsidentin und Koordinatorin:

julia.sanz@bluewin.ch. / Tel. 079 786 91 86

Kreativität im Kinderland Mösli

Auf moosigem Wurzelstock steht ein buntes Bergdörfli

Aus einem Steinhaufen werden Skulpturen

Der Sandkasten wird zur Karawanserai (Oase)

(Fotos Martin Uebelhart)